

Poeltia Petr. n. gen., ein Beitrag zur Revision der Gattung Paranectria Sacc.

Von F. Pet rak, Wien

Schon aus den meist sehr kurzen und oft unvollständigen Beschreibungen der im Laufe der Zeit bei *Paranectria* eingereichten Pilze geht hervor, daß kein einziger darunter ist, welcher der von mir in Sydowia 22, p. 308 (1968) ausführlich beschriebenen Typusart *P. affinis* (Grev.) Sacc. entspricht. Die generische Zugehörigkeit aller übrigen *Paranectria*-Arten wird deshalb zu prüfen und ihre generische Zugehörigkeit festzustellen sein. Schon früher hat sich v. Höhn el mit verschiedenen *Paranectria*-Arten beschäftigt. Weil ihm jedoch die Typusart nicht bekannt war, sind seine die generische Stellung der Gattung *Paranectria* betreffenden Mitteilungen ganz oder teilweise unrichtig. Überblickt man die zahlreichen *Paranectria*-Arten, so müssen zuerst die Arten mit und jene ohne Stroma streng geschieden werden. Nach v. Höhn el in Sitzb. Akad. Wiss. Wien, Mat. nat. Kl. 119, p. 899 (1910) können die stromatischen Nectriaceen nicht von jenen ohne Stroma streng geschieden werden. Das ist gewiß richtig, weil die Entwicklung eines Stromas bei vielen Pilzen nicht ganz konstant zu sein pflegt und auch von vielen äußeren Faktoren abhängig zu sein scheint. Wie viele andere Merkmale darf auch das Fehlen oder Vorhandensein eines Stromas nur unter gewissen Voraussetzungen für sich allein als generisches Merkmal von 2 Gattungen in Betracht gezogen werden. Für stromatische *Paranectria*-Arten hat Hennings die Untergattung *Paranectriella* P. Henn. aufgestellt, deren Typusart *P. stromaticola* P. Henn. jedoch zu *Berkelella* gehört und *B. stromaticola* (P. Henn.) v. H. in Sitzb. Akad. Wiss. Wien, Math. nat. Kl. 118, Abt. I, p. 824 (1909) bezeichnet wurde. Die generische Zugehörigkeit stromatischer *Paranectria*-Arten wird deshalb nochmals geprüft und festgestellt werden müssen. Unter den übrigen Arten sind jene besonders auffällig und bemerkenswert, die in den Tropen und Subtropen als Parasiten häufig auf den Myzelrasen von Meliolinen und anderen epiphytisch auf lebenden Blättern auftretenden Ascomyceten und Fungi imperfecti vorkommen. Diese Arten bilden eine nicht nur morphologisch sondern auch biologisch gut charakterisierte Gruppe, für die eine neue Gattung aufgestellt werden muß, die ich Herrn Prof. Dr. J. Poelt zu Ehren *Poeltia* nenne. Von diesem *Paranectria*-Typus hat Sydow in Costa Rica zwei Arten gesammelt und mir von beiden reichliches, gut entwickeltes Material gesendet,

dessen Nachprüfung zeigte, dass seine Beschreibungen in *Annal. Mycol.* 25, p. 11 und 12 (1927) so ausführlich und zutreffend sind, dass ich sie hier wörtlich zitieren kann:

Poeltia meliolicola (Stevens) Petr. n. comb.

Syn. *Paranectria meliolicola* Stevens in *Botan. Gazette* 65, p. 232 (1918);
 Syd. in *Annal. Mycol.* 25, p. 11 (1927).

Myzel auf den Hyphen von *Irene escharoides* parasitierend, sehr unscheinbar, auch mit scharfer Lupe kaum sichtbar, aus netzartig verzweigten und verflochtenen, zartwandigen, undeutlich und ziemlich entfernt septierten, 3—4 μ dicken, mehr oder weniger wellig gekrümmten oder fast geraden, völlig hyalinen Hyphen bestehend, welche ein locker feinkörniges Plasma und kleine Öltröpfchen enthalten. Perithezien ziemlich unregelmässig locker zerstreut, nur mit der Lupe als kleine weissliche Pünktchen wahrnehmbar, rundlich oder eiförmig rundlich, oben in das kurze breit abgestutzte, flach und dick kegelförmige, anfangs völlig geschlossene, sich später durch einen rundlichen, ca. 20—30 μ weiten Porus öffnende Ostiolum verjüngt, 70—150 μ im Durchmesser, in der unteren Hälfte besonders am Grunde mit ausstrahlenden Myzelhyphen, weiter oben, besonders am Seitenrande des Ostiolums sehr locker und zerstreut mit aufrecht abstehendem, meist schwach knorrig gebogenem, einfachen gegen die breit abgerundete Spitze hin meist nur sehr schwach verjüngten, gelatinös sehr dickwandigen 25—40 μ langen, unten 5,5—7 μ , an der Spitze 4—6 μ dicken Borsten besetzt. Peritheciummembran weithäutig-fleischig, unten ca. 4—7 μ dick, gegen den Scheitel hin an Stärke zunehmend, bis 12 μ dick, aus einigen Lagen von stark zusammengepressten, unregelmässig eckigen, dünnwandigen, ca. 10—18 μ grossen, völlig hyalinen Zellen bestehend. Asci nicht zahlreich, länglich ellipsoidisch, länglich einförmig oder dick keulig, oben sehr breit abgerundet, am Grunde oft stielartig zusammengezogen, sitzend oder nur sehr kurz und dick knopfig gestielt, 8-sporig, derb- und dickwandig, 45—75 18—30 μ Sporen 2—3-reihig, beidendig, nach unten hin stärker und mehr allmählich verjüngt, stumpf abgerundet und beidendig mit einem dornförmigen, geraden oder schwach gebogenen, zuweilen etwas schiefen, gegen die Spitze hin kaum oder nur sehr undeutlich verjüngten, stumpfen, 4—7 μ langen, ca. 1,5 μ dicken Anhängsel versehen, gerade oder schwach gekrümmt, mit 3 ziemlich undeutlichen Querwänden, von welchen sich eine ungefähr in der Mitte befindet, während die beiden anderen mehr oder weniger nahe gegen die Enden gerückt sind, nicht eingeschnürt, aber die zweite Zelle von oben gegen die Querwand hin oft deutlich zusammengezogen, meist deutlich, wenn auch nur sehr wenig dicker als die übrigen, ohne erkennbaren Inhalt oder mit sehr locker feinkörnigem

Plasma, ohne die Anhängsel 26—30 μ lang, 8—10 μ dick. Paraphysoiden sehr spärlich, undeutlich, faserig.

Poeltia miconiae (Stevens) Petr. n. comb.

syn. *Paranectria moconiae* Stevens in Botan. Gazette 65, p. 233 (1918); Syd. in Annal. Mycol. 25, p. 12 (1927).

Myzel nur hypophyll, praktisch auf *Hyalosphaera miconiae*, der Form, Grösse und Ausdehnung der Myzelrasen des Wirtes entsprechende, meist in der Nähe des Blattrandes befindliche, mehr oder weniger ausgedehnte, ganz unregelmässige, seltener kleine, fleckenförmige, unscharf begrenzte, spinnwebartige, fast rein weisse Überzüge bildend, welche aus ganz oberflächlichen, der Epidermis des Blattes anliegenden, locker oder ziemlich dicht netzartig verzweigten und verflochtenen, meist geraden oder nur schwach hin und hergekrümmten, undeutlich septierten, hyalinen, zartwandigen, meist 2—2,5 μ , seltener bis 4 μ dicken Hyphen bestehend, deren Zellen keinen Inhalt zeigen oder nur ein sehr spärliches, äusserst feinkörniges und undeutliches Plasma enthalten. Die Perithezien und Myzelhyphen des Wirtes verschumpfen schon frühzeitig sehr stark und werden schliesslich fast vollständig zum Verschwinden gebracht. Fruchtgehäuse ziemlich unregelmässig locker oder dicht zerstreut, zuweilen in lockeren Herden wachsend, nicht selten zu zwei oder mehreren dicht beisammenstehend, ganz oberflächlich, mit ziemlich breiter, schwach konvexer Basis dem Myzelgewebe sehr locker aufgewachsen, rundlich oder breitrundlich eiförmig, in trockenem Zustande mehr oder weniger eingesunken, am Scheitel oft etwas abgeplattet, vollständig geschlossen, ohne Ostium, meist ca. 80—150 μ im Durchmesser, aussen überall, besonders am Scheitel mit aufrecht abstehenden, ziemlich geraden oder schwach, oft fast knorrig verbogenen, einfachen, hyalinen, gelatinös dickwandigen, nicht oder höchst undeutlich septierten gegen die Spitze hin nicht oder sehr undeutlich, stumpf abgerundeten Borsten besetzt, welche am Scheitel und oben an den Seiten meist ca. 16—30 μ , seltener bis 40 μ lang und 2,5—4,5 μ dick sind. Weiter unten werden sie allmählich länger und gehen schliesslich am Rande der Basis in die Hyphen des Myzels über. Pertheziummembran sehr weichhäutig fleischig, ca. 7 μ dick, aus wenigen, meist aus 3—4 Lagen von unregelmässig oder rundlich eckigen, meist ca. 4—7 μ grossen ziemlich dünnwandigen, fast vollständig hyalinen, aussen kaum oder nur schwach, innen ziemlich stark zusammen gepressten Zellen bestehend. Asci keulig oder länglich keulig, oben breit abgerundet, nach unten meist nur ziemlich schwach verjüngt, sitzend oder sehr kurz und dickknopfig gestielt, derbwandig, mit 2—4 μ dicker Scheitelmembran, 8-sporig, je nach der Grösse der Perithezien sehr verschieden gross, 45—70 μ , meist ca. 55—60 μ lang, 12—17 μ dick. Sporen 2-, seltener fast einreihig, dann sich mehr oder

weniger deckend, länglich spindelförmig, beidendig ziemlich stark verjüngt, stumpf zugespitzt und an beiden Enden in ein kurz dornförmiges, gerades, etwas $1\ \mu$ dickes, hyalines, oben ca. $3\ \mu$, unten $4-6\ \mu$, meist ca. $5\ \mu$ langes Anhängsel übergehend, mit 3 Querwänden, eine derselben meist ungefähr in der Mitte, die beiden anderen ziemlich nahe den Enden, die beiden mittleren Zellen daher viel grösser, meist ca. $5-6\ \mu$, die konischen Endzellen nur ca. $3-4\ \mu$ lang, nicht oder nur in der Mitte undeutlich eingeschnürt, ohne Anhängsel $15-20\ \mu$, selten bis $22\ \mu$ lang, $6,5-7,5\ \mu$ breit. Paraphysen ziemlich zahlreich, undeutlich faserig.

Wie aus den vorstehenden Beschreibungen zu ersehen ist, stimmen die beiden *Poeltia*-Arten fast vollständig überein und unterscheiden sich hauptsächlich nur durch die Sporendimensionen. Vielleicht sind es nur Formen einer Art, die dann *Poeltia meliolicola* (Stevens) Petr. zu heissen hätte. In der Literatur finden sich noch andere auf den Myzelien von Meliolineen und anderen auf lebenden Blättern vorkommenden Pilzen. Ob hier verschiedene *Poeltia*-Arten vorliegen, müsste durch Nachprüfung der Original Exemplare festgestellt werden. Die Gattung *Poeltia* wird auf folgende Weise zu charakterisieren sein:

Poeltia Petr. nov. gen.

Mycelium in mycelio Meliolarum aliorumque fungorum parasitans tenuissime arachnoideum, ex hyphis ramosis \pm intertextis, indistincte septatis, hyalinis compositum. Perithecia omnino superficialia, laxe vel densiuscule dispersa, globosa vel late ovoidea, omnino clausa, sine ostiolo, extus ubique imprimis ad verticem setis erecto-patentibus, simplicibus, crasse gelatinoso-tunicatis obsessa; pariete mollior carnosomembranaceo, pseudoparenchymatico, hyalino; asci subnumerosi, ovoidei vel crasse clavati, 8-sporei, crasse tunicati sessiles vel brevissime stipitati; sporae fusioideae, triseptatae, rectae raro curvulae, utrinque attenuatae et in appendiculum rectam vel subrectam, acutam, hyalinam transeuntes; paraphysoides paucae, indistincte fibrosae, mox mucosae.

Myzel auf den Rasen von Meliolineen und anderen ähnlichen Pilzen parasitierend, sehr zart spinnwebig aus verzweigten und verflochtenen, undeutlich septierten, hyalinen Hyphen bestehend; Perithezien ganz oberflächlich, locker oder dicht zerstreut, kugelig oder breit eiförmig ohne Ostiolum, völlig geschlossen, aussen überall besonders am Scheitel mit aufrecht abstehenden, einfachen, gelatinös-dickwandigen Borsten besetzt. Peritheziummembran weichhäutig fleischig, pseudoparenchymatisch, hyalin. Asci nicht besonders zahlreich, länglich ellipsoidisch, länglich eiförmig oder dick keulig, dickwandig, 8-sporig. Sporen spindelförmig mit 3 Querwänden, gerade, selten gekrümmt, beidendig verjüngt und in ein gerades oder schwach gebogenes, hyalines, zugespitztes Anhängsel übergehend. Paraphysoiden spärlich undeutlich faserig, bald verschleimend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1971/1972

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Poeltia Petr. n.gen., ein Beitrag zur Revision der Gattung Paranectria Sacc. 176-179](#)